



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Literatur.

Gefährliche Leute. Ein sozialer Roman von Kristian Elster. Aus dem Norwegischen übersezt von F. C. Poestion. Mit einer Einleitung von Georg Brandes. Berlin, N. V. Auerbach, 1882.

Dem Einzug Ibsens und Björnsons, der hervorragendsten norwegischen Dichter, in unsre Literatur ist der der jüngeren Schriftsteller Norwegens gefolgt. Kristian Elster, der Verfasser des Romans „Gefährliche Leute,“ welcher außer diesem Buche einen Roman „Tora Trondal“ und mehrere Novellen geschrieben hat, war nach dem kurzen Bericht, den der Herausgeber Georg Brandes giebt, Förster im Drontheimischen und ist im Jahre 1881 im vierzigsten Lebensjahre gestorben. Der Roman „Gefährliche Leute“ enthält einige vorzügliche Episoden und im ganzen so sichere Charakterzeichnungen und so lebendige Anschauungen, daß man mit Brandes sagen darf, die norwegisch-dänische Literatur besitze wenig solche Bücher. Der Gesamteindruck freilich, den diese Geschichte aus einer kleinen norwegischen Stadt hinterläßt, ist ein sehr trübseliger. Ob das norwegische Leben in seiner Totalität so vergiftet vom politischen Parteikampfe ist, daß alles Menschliche und Persönliche davon abhängig wird, vermögen wir in der Entfernung nicht zu beurteilen. Sieht und schildert Kristian Elster richtig, so erfüllt der politische Kampf im nördlichsten Reiche Europas die ganze Atmosphäre des Landes mit schlimmen Dünsten, in denen sich kaum frei atmen läßt. Die norwegischen Konservativen bringen, wo sie die Macht haben, eine förmliche Achtung aller anders Gesinnten und Gesinnten zustande und untergraben die persönliche Existenz derjenigen, die nur um eine Schattirung von ihnen abweichen. Über allem liegt zudem der Druck eines wunderbar gearteten Pietismus, der nichts mehr von der Seeleninnigkeit und dem stillen innerlichen Glück seines deutschen Ursprungs bewahrt zu haben scheint. Was jedoch gegen die ganze Schilderung Elsters mißtrauisch macht, ist die Thatsache, daß in seiner Charakteristik alles Licht auf die Partei fällt, welcher die beiden Holts, Peter Ström und durch ihre Liebe zu Knut Holt auch Cornelia Wik angehören. Über der Erzählung selbst schwebt der Hauch eines trostlosen Pessimismus. Glück und Liebe des Helden und der Heldin gehen an einem frühen Irrtum des erstern in armseligster Weise unter. Knut Holt hat, als er ziellos und zwecklos in der Welt umherstreifte, in den Pampas von Buenos-Ayres eine Liebchaft mit einem halbwildem Mädchen begonnen. Diese, die er nie wirklich geliebt hat, die ihn aber auf ihre Weise liebt, reißt ihm nach und erscheint in der kleinen norwegischen Küstenstadt in demselben Augenblicke, wo der junge Handelsherr auf ein echtes Leben und ein wirkliches Glück an der Seite Cornelias hoffen darf. Die Liebenden entsagen, Knut Holt heiratet die ungeliebte Fremde und siedelt sich mit ihr in Lissabon an, die in Norwegen zurückbleibenden sterben und verkümmern, die kleine Stadt lebt ihr gedrücktes Dasein weiter. In dem allen ist ein Stück wirklich Lebens, echter poetischer Mitempfindung, aber auch genug des häßlichen Naturalismus, der mit Vorliebe das Widerwärtige, namentlich das Widerwärtige der äußern Dinge wiedergiebt. Ein unbedeutendes Buch sind die „Gefährlichen Leute“ nicht, aber ein erquickliches ebensowenig.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.
Verlag von F. L. Herbig in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Reudnitz-Leipzig.